



Das Tier und Wir Exponate der Museumsnacht 2014

Rapport über verwanzte Wohnung an der Jungstrasse, 1925

Das Sanitätsdepartement ermittelte von Amtes wegen bei sogenannt «ungesunden Wohnungen». Anlass zu Untersuchungen gaben Ungeziefer, Feuchtigkeit, Überbelegung, Kleintierhaltung und ansteckende Krankheiten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Sanität P 1a 21 1

Rapport über verwanzte Wohnung an der Hochstrasse, 1928

Bettwanzen sind nur schwer zu entdecken. Sie leben in Schlafplätzen von Warmblütlern und ernähren sich von deren Blut. Ihr Biss ruft Juckreiz hervor. Zur Vernichtung werden vor allem Gifte, Gas und Hitze eingesetzt.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Sanität P 1a 18 0

Dia zu <Insekten/Krankheitserreger>, vor 1934

Das Bild (im Original ein Glasdia) gehört zu einer 41-teiligen Lichtbildreihe. Das Sanitätsdepartement Basel-Stadt hatte sie vom Deutschen Hygienemuseum Dresden erworben.

Staatsarchiv Basel-Stadt, SD-REG 5a 0.8.1 (3) 9 Insekten Krankheitserreger

Aufgebot zur Mäusevernichtung, 1919

Im frühen 20. Jahrhundert waren viele Familien auf die Erträge ihrer Pflanzgärten angewiesen. Deshalb ging man in Notzeiten wie nach dem 1. Weltkrieg systematisch mit Gifteinsatz gegen Feldmäuse vor, welche die Gemüsegärten bedrohten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Land und Wald Q 3

Rezept zur Vertilgung von Feldmäusen, 1819

Der im Rezept verwendete <Schweerspath> (Baryt/Bariumsulfid) ist an sich ungiftig, schien aber dennoch wirksam zu sein. Barytpillen waren auch im Handel erhältlich.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Land und Wald Q 3

Maus in Falle, 1942

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 3-7-18 1

Aufruf zum Einsammeln von Maikäfern, 1818

Bis ins 20. Jahrhundert hinein bekämpfte man Maikäfer vor allem durch das Einsammeln der Tiere. Ganze Schulklassen wurden dazu aufgeboten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Land und Wald Q 4

Aufruf zur Verwertung von Maikäfern, 1941

Insekten sind im Grunde sehr nahrhaft. In Mangelzeiten wie jenen des Zweiten Weltkriegs versuchte man deshalb, die Schädlinge zu Tierfutter zu verwerten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, DI-REG 1c 3-10-9 (1)

Information zur Maikäferbekämpfung mit DDT, nach 1952

Zur Bekämpfung der Maikäfer setzte man ab den 1950er-Jahren vermehrt Gifte auf DDT-Basis ein. Mit Spritzen und mittels Helikoptern wurden Waldränder und Felder eingenebelt.

Staatsarchiv Basel-Stadt, DI-REG 1c 3-10-9 (1)

Zeitungsartikel zum Taubenfütterungsverbot, 1976

1976 wurde in Basel ein Taubenfütterungsverbot erlassen. Im übergrossen Nahrungsangebot sah man den Hauptgrund für die Zunahme von Dreck und Krankheiten. Auf lauten öffentlichen Protest hin hob die Regierung 1977 das Verbot wieder auf.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PD-REG 4h 3 (2) 13

Reaktion auf Spottbrief, 1976

Als Folge des Taubenfütterungsverbots lieferten sich Hauseigentümer und Taubenfreunde lange Briefwechsel. Einig war man sich im Unbehagen über den Taubenkot, uneinig in den zu ergreifenden Massnahmen.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PD-REG 4h 3 (2) 13

Augenschein beim Taubenschlag in der Matthäuskirche, 1979

Zuviele, teils kranke Tauben auf zu engem Raum: So präsentierte sich die Situation vielerorts in der Stadt. Durch Pflege und Kontrolle versuchte man, den Bestand zu verringern und gesund zu erhalten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PD-REG 4h 3 (2) 13

Bestätigungsschreiben für Polizei-Taubenschützen, 1979

Bereits in den 1920er-Jahren begann die Polizei damit, in der Stadt herumfliegende Tauben abzuschliessen. Die Massentötungen brachten jedoch keine langfristige Bestandesverringerung. Beim hier gezeigten Schreiben handelt es sich allerdings um einen Jux!

Staatsarchiv Basel-Stadt, PD-REG 4h 3 (2) 13

Tauben in Basel, 1931–1974

Taubenfütterung auf dem Marktplatz, 1931 (NEG 2827)

Tauben auf Tramdrähten, 1974 (BSL 1013 3-7-984 1)

Taubenfütterung mit ovulationshemmendem Futter im Imbergässlein, 1970 (BSL 1013 1-4540 1)

Taubenfütterung auf dem Marktplatz, 1931

Staatsarchiv Basel-Stadt, NEG 2827

Tauben auf Tramdrähten, 1974

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 3-7-984 1

Taubenfütterung mit ovulationshemmendem Futter im Imbergässlein, 1970

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-4540 1

Zeitungsartikel zu Ratten am Rheinufer, 1966

Ratten wurden und werden bekämpft, weil sie Krankheiten übertragen können: Maul- und Klauenseuche, Tollwut, Lungen- und Beulenpest.

Staatsarchiv Basel-Stadt, SD-REG 5a 8.11.0 (1) 1

Hilferuf wegen Ratten im Keller, 1946

Nicht nur für die Seuchenpolizei waren Ratten ein Thema. Wie Mäuse und gewisse Insekten galten Ratten auch als Schädlinge, die Nahrungsvorräte der Menschen bedrohten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, SD-REG 5a 8.11.0 (1) 1

Werbung für Schädlingsgift, 1954

Schädlingsbekämpfung war und ist nicht nur Aufgabe der Behörden, sondern auch ein einträgliches Privatgeschäft.

Staatsarchiv Basel-Stadt, SD-REG 5a 8.11.0 (1) 1

Wurstuntersuchung, 1903

Mit regelmässigen Stichproben kontrollierten die städtischen Behörden die Qualität der Würste, die von Basler Metzgern verkauft wurden. Zwei der untersuchten Würste waren Pferdefleischwürste. In der Rubrik <Bemerkungen> steht in diesem Rapport unter anderem: «ganz roh», «nass», «Darm gefärbt», «sehr fett», «versalzen» oder «ungenügend gekocht».

Staatsarchiv Basel-Stadt, Fleisch B 6

Kochbüchlein für Jungfer Dorothea Respinger, 1794

Mit dieser Rezeptsammlung ausgerüstet trat Dorothea Respinger 1795 in den Ehebund mit dem Seidenbandfabrikanten Johannes De Bary ein. Fleisch lag in grossbürgerlichen Kreisen in allen Formen täglich auf dem Teller.

Auf der aufgeschlagenen Doppelseite stehen Rezepte für «Eine Zunge zu kochen», für einen «Pfannkuchen», für «Leberknöpflein» und für ein «Milchlein in Austern Schaaalen».

Das Rezept für die Zunge lautet folgendermassen:

«Wann sie geschwelt, so röstet man viel Zwiebeln schön gelb, legt die Zunge darein & schüttet ein wenig Fleischbrühen daran, lasst sie etwa eine Stunde kochen & kehre sie um; hernach tue ein wenig Zitronensaft oder Essig & ein Stücklein süssen Anken im Mähl umgekehrt daran.»

Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 751 A 12 a

Ordnung über das Innere der Schlachthäuser, 1860

Die Metzgerzunft regelte mit dieser Ordnung den Betrieb der Schlachtbetriebe. Diese lagen bis spät im 19. Jahrhundert beim Marktplatz.

Die Ordnung legt grossen Wert auf Reinlichkeit, damit kein «übler Geruch» und keine «sanitarischen Misstände» vorkamen. Die Ställe beim Schlachthaus waren jeden Abend um fünf Uhr zu leeren und zu putzen. Die Schlachtabfälle mussten sofort «durch die Löcher weggeschafft» werden. Vermutlich wurden sie in den Birsig geworfen, der unter dem Schlachthaus durchfloss. Noch blutende Lungen und Lebern galt es so aufzuhängen, dass Besucher sich nicht beschmutzten. Wenn ein Metzger «Wurstkühe» schlachtete, also das geschlachtete Fleisch nicht sogleich verkaufte, musste er es bis spätestens am nächsten Tag abtransportieren. Tierquälerei war verboten; nur ausgewiesene Metzger durften Grossvieh schlachten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Zunftarchive Metzgern 37

Film Studienreise zu deutschen Schlachthöfen, 1936

Vom 3. bis 20. Oktober 1936 bereiste eine Basler Expertendelegation Deutschland, um verschiedene Schlachthöfe zu besichtigen. Hintergrund dieser Reise war der geplante Neubau des Schlachthofs in Basel. Die Mitglieder besuchten die Schlachthöfe in Köln, Düsseldorf, Remscheid, Bochum, Wupperthal-Barmen, Wupperthal-Elberfeld, Würzburg, Bamberg, Nürnberg, München und Stuttgart. Überall besichtigten sie offenbar auch die Innenstädte. Der Film wurde ohne Ton gedreht.

Staatsarchiv Basel-Stadt, SV-REG 4313 15.03.02.01

Baugesuch für Pferdemetzgerei, 1895

Die Metzgerei/Wursterei sollte im Gerbergässlein 6 eingerichtet werden. Zuvor hatte sich dort eine ACV-Grossviehmetzgerei befunden. Gestört hatte dies niemanden. Die Behörden befürchteten nun aber neu übermässigen Gestank. Denn durch das Aussieden des Pferdefetts entstanden Dämpfe, die vom Hinterhof direkt in die benachbarten Wohnungen zogen.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Fleisch B 7

Bitte um Förderung der Pferdeschlachtereie, 1855

Die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel (GGG) bat die Stadtregierung, die Schlachtung gesunder Pferde zu fördern. So könnten sich auch die Armen ein Stück Fleisch leisten. Aufgrund der hohen Fleischpreise sei das vielen Armen nicht mehr möglich, sie müssten sich mit Pflanzenkost behelfen. Pferdefleisch als Ersatz zu essen, das

machten offenbar nur die Menschen auf der Landschaft. In der Stadt empfände man solches als Zumutung. Bisher seien in Basel zudem vor allem lahme oder verletzte Pferde geschlachtet worden. Um die vorhandenen Vorurteile gegen Pferdefleisch abzubauen, solle die Regierung Reglemente erlassen, welche die Schlachtung gesunder Pferde fördern.
Staatsarchiv Basel-Stadt, Fleisch B 7

Korrespondenz über Nachweis von Pferdefleisch, 1911

Auf die Bitte eines Amtskollegen hin beschrieb der Basler Schlachthausdirektor, wie man die Tierart von Fleischstücken bestimmen könne. Anlass dazu bot der Versandhandel eines Basler Metzgers. Er stand im Verdacht, undeklariertes Pferdefleisch zu verschicken.
Staatsarchiv Basel-Stadt, Fleisch B 7

Film <Ernährungsgedanken im Zoo>, 1956

Zu sehen ist ein Ausschnitt aus dem Film von August Kern, ohne Ton. Der gesamte Film enthält eine Tonspur mit Erklärungen und dauert knapp 20 Minuten. Anhand verschiedener Zootiere werden die Unterschiede in Skelett und Verdauungsapparat bei Fleisch- und Pflanzenfressern illustriert. Dann wird gezeigt, wie und was Menschen essen. Zum Abschluss des Films folgen Impressionen aus Metzgereien.
Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1001 I 18.1

Rationierungsmarken, 1939–1945

Im Oktober 1939 wurde in der Schweiz die Rationierung von Zucker, Fetten, Hülsenfrüchten und Getreideprodukten eingeführt. Beim Fleisch waren ab 1941 vorerst zwei fleischlose Tage pro Woche Vorschrift, 1942 folgte dann die Rationierung. Erst nach 1948 waren wieder alle Lebensmittel in beliebigen Mengen ohne Bezugsmarken erhältlich.
Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 511a 640-01-05

Jubiläumsbuch des Schweizerischen Dachshund-Clubs, 1977

Der Dachshund- oder Dackelclub wurde 1902 in Basel gegründet. Mitglieder waren damals vorwiegend Personen aus dem Grossbürgertum. Der Club feierte sein Jubiläum gemeinsam mit dem Österreichischen Dachshundclub.
Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1099a H 2 (1)

Dokumentation Stadtgärtnerei zu Parkverunreinigungen, 1941

Die Aufnahmen aus verschiedenen Park- und Grünanlagen dokumentieren, wie Hundekot in der Stadt zum Problem wurde. In den 1960er-Jahren wurden dann Zutrittsverbote erlassen und erste Hundetoiletten aufgestellt.
Staatsarchiv Basel-Stadt, BD-REG 7b 10-30

Hundemarke, 1866

Bereits 1811 schrieb ein Hundegesetz vor, dass für Hunde bestimmte Marken eingelöst werden mussten. Damals ging es hauptsächlich um die Bekämpfung der Tollwut.
Staatsarchiv Basel-Stadt, Sanität V 2.1

Hunde in Basel, 1957–1974

Hunderevue, 1957 (BSL 1013 1-1006 1)
Polizeihunde-Prüfung, 1960 (BSL 1013 1-1462 1)
Hundekontrolle in Riehen, 1967 (BSL 1013 1-3274 1)
Hundetoilette Gellertstrasse, 1967 (BSL 1013 1-3295 1)
Polizeihunde auf Haschsuche, 1972 (BSL 1013 1-5583 1)
Beim Tierarzt, 1974 (BSL 1013 1-6491 1)

Hunderevue, 1957

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-1006 1

Polizeihunde-Prüfung, 1960

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-1462 1

Hundekontrolle in Riehen, 1967

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-3274 1

Hundetoilette Gellertstrasse, 1967

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-3295 1

Polizeihunde auf Haschsuche, 1972

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-5583 1

Beim Tierarzt, 1974

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-6491 1

Korrespondenz über Recht auf Katzentötung, 1934

Bis im 21. Jahrhundert galten Tiere rechtlich gesehen als Sache. Wenn eine Katze Schaden verursachte, durfte man sie offenbar eigenhändig und straffrei töten.

Staatsarchiv Basel-Stadt, Sanität V 8

Briefwechsel über <Mingo, der kluge Kater>, 1948/1949

Bereits im 19. Jahrhundert wurden Tests mit Tieren angestellt, um ihre sprachlichen, rechnerischen und logischen Fähigkeiten zu beweisen. Der hier dokumentierte Fall wurde von Zoodirektor Hediger in der Abteilung <Kuriositäten> archiviert.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1000a Q 5.3

Giraffen im Zoo Basel, zwischen 1900 und 1940

Fotografien aus dem Archiv des Zoologischen Garten Basel.

Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1001 J 1.20

Inventarkarte Giraffe des Zoo Basel, 1930er-Jahre

Mit solchen Buchhaltungskarteien verwaltete der Zoo seinen Tierbestand. Festgehalten wurden von allen Tieren die Lebensdaten, ihre Herkunft und ihre Todesursache.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1000a N 2.1 (1)

Verkaufsangebot für Giraffe, 1946

Der Zoo Basel schlug vor, die Giraffe gegen bereits vorhandene Zootiere einzutauschen: gegen ein Zwergflusspferd, einen Bär, einen Bison, ein Emu, einen Yak, Lamas und Hyänen. Vorgabe war, dass die Giraffe «mindestens zwei Monate nach ihrer Ankunft noch am Leben» sei.

Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 1000a (1) O 4.2

Tagebuch der Antarktisexpedition von Xavier Mertz, 1911–1913

In seinem Tagebuch hielt der gebürtige Basler unter anderem seine Tierbeobachtungen fest. Er fand auf der Expedition bei einer Rettungsaktion seinen Tod. Nach Verzehr einer Hundeleber starb er an einer Vitamin A-Vergiftung.

Staatsarchiv Basel-Stadt, AL 48, 2-2

Pinguine am Südpol, 1911–1913

Die Aufnahmen stammen von einer Antarktisexpedition, an der Xavier Mertz 1911 bis 1913 teilnahm. Mertz dokumentierte die Reise fotografisch.

Staatsarchiv Basel-Stadt, AL 48, 1